

Vorbemerkung

Über Gottfried Ernst Groddeck (1763–1825) aus Danzig ist gewöhnlich zu erfahren, daß der große polnische Romantiker Adam Mickiewicz (1798–1855) bei ihm in Wilna studiert hat. Hier soll es um seine Tätigkeit als klassischer Philologe gehen, genauer um seine Korrespondenz mit Studienfreunden in Göttingen, mit Kollegen und Schülern aus Wilna. Das führt zurück zu seiner Ausbildung am Akademischen Gymnasium Athenaeum in Danzig, wo er geboren war, und in Göttingen, wo er 1782–1786 studiert hatte.

Schon vor 1990 wurde ich auf diese Korrespondenz aufmerksam, vor allem über den in Halle ausgebildeten Karl Morgenstern (1770–1852) aus Magdeburg, der 1802 nach Dorpat berufen wurde. Ich danke an dieser Stelle besonders den Archivaren in Dorpat und Krakau, wo die wertvollsten Briefe aufbewahrt werden. Der nächste wichtige Korrespondent ist Johann Gottlieb Buhle (1763–1821) aus Braunschweig, mit dem Groddeck in Göttingen studiert hat und der etwas nach ihm, 1805, nach Moskau berufen wurde. Die hier abgedruckte Korrespondenz macht also ein Stück Weltwirkung der *Georgia Augusta* im nördlichen Osteuropa anschaulich.

Es hat sich dann im Laufe der Jahre vieles Weitere gefunden, so daß es schwer wurde, eine Auswahl für diese Ausgabe zu treffen. Im Vordergrund sollte die gelehrte Philologie, ihr Aufbau in Wilna und Dorpat bleiben. Deshalb wurden die vielen Familienbriefe, der Mutter und des Bruders von Groddeck, nicht aufgenommen. Hingegen schien es wichtig, die Briefe des Kurators der Universität in Wilna, des Fürsten Adam Jerzy Czartoryski (1770–1861) aufzunehmen; denn sie erst erlauben es, sich ein Bild von der großen Aufbauleistung in Wilna zu machen. Über weitere Korrespondenten wird im Text berichtet. Erst als schon eine Druckfassung fertig gestellt war, wurden mir die Briefe Groddecks an seinen väterlichen Gönner, den alten Fürsten Adam Kazimierz Czartorski zugänglich, der ihn 1786 als Erzieher seiner Söhne nach Puławy berufen hatte. Sie sind eine besonders wertvolle Sammlung, weil sie nicht nur Groddecks ständig präsente Gelehrsamkeit zeigen, sondern auch Interessen und die umfassende Bildung des polnischen Fürsten, der deutsche Gelehrsamkeit nach Polen verpflanzte.

Ich habe mich bemüht, Informationen zu den vielen Namen zu geben, die die Briefschreiber nennen; denn so erst wird die Lebenswelt der Gelehrten zwischen Danzig und Breslau, Göttingen und Halle einerseits sowie Wilna, Dorpat und Moskau andererseits anschaulich. Leider war zu vielen Namen nichts zu ermitteln. Vielleicht können kundige Leser später helfen. Da die einzelnen Abschnitte zu sehr verschiedener Zeit erarbeitet wurden, ist einige Male Information zu einem Namen mehrfach an verschiedenen Stellen gegeben worden. Auf eine spätere oder die Erstinformation wird nach Möglichkeit verwiesen. Spitze Klammern bezeichnen Ergänzungen des Herausgebers, \ / bedeuten: im Text über der Zeile geschrieben, / \ unter der Zeile, | bedeutet Seitenende.

Vielen Helfern habe ich zu danken. Nennen will ich besonders Herrn Professor Rudolf Kassel, Köln, der diese Arbeit von Anfang an mit seinem Interesse für Groddeck begleitet hat, das Manuskript mehrfach durchsah und wichtige Korrekturen und gelehrte Information beitrug; darauf verweist ein „(K)“. Herr Professor Bernhard König, Remagen, hat freundlicherweise die französischen Briefe von A. J. Czartoryski, Saunders und Millin mit den Originalen verglichen und schwer lesbare Stellen geklärt. Frau Dr. Tinatin Chronz hat zu den meisten Namen die Information im Internet ermittelt. Herr Professor Stanisław Borawski in Zielona Góra/Grünberg hat unentbehrliche Hilfe bei der Beschaffung von Kopien aus Krakauer Archiven geleistet; und Herr Dr. Peter Wörster, Marburg a. d. L. hat mit Informationen zu baltischen Verhältnissen geholfen. Frau Angelika Lauhus M.A. hat mir, wie so oft, treue Hilfe bei der Arbeit am Register geleistet. Schließlich danke ich der Akademie der Wissenschaften in Göttingen, die diesen Band, der ihre Wirkung in Osteuropa beleuchtet, in ihre Abhandlungen aufgenommen hat.

Leider ist es nicht gelungen, mehr Briefe von Groddeck selbst ausfindig zu machen. Vielleicht gelingt das mit dieser Veröffentlichung.

Ich hoffe, mit diesem Band deutlich machen zu können, wie unentbehrlich Gelehrtenkorrespondenzen für das Verständnis der Geistesgeschichte und dadurch auch der Literatur im 19. Jahrhundert sind.

Bonn, im November 2014

Hans Rothe